Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 88 (1994)
Heft: 5

Artikel: Das Dokument : CH-Blauhelme : Bedrohung oder Beschützer?
Autor: Widmer, Marina / Jegher, Stella
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143833

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CH-Blauhelme: Bedrohung oder Beschützer?

Am 12. Juni findet in der Schweiz die Referendumsabstimmung über die Blauhelmvorlage statt. Der folgende Text, der dem Informationsblatt FrAu vom April 1994 entnommen ist, warnt vor einer falschen Idealisierung des Militärs, auch wenn es sich Blauhelme überzieht. Ohne die Vorlage zu bekämpfen, machen die Autorinnen auf Gefahren aufmerksam, die von Blauhelmsoldaten ausgehen können und auch tatsächlich ausgehen. Die Überlegungen sind es wert, bedacht zu werden. *Red.*

Männliches Denken in der Blauhelm-Debatte

Realpolitik heisst für Frauen, Entscheidungen über die Ausgestaltung und die Aufgaben von Systemen zu treffen, die nach patriarchalen Mustern funktionieren. Sie birgt die Gefahr, frauenunterdrückende Strukturen zu stützen und je nachdem zu ihrer Verstärkung beizutragen. Zur Frage nach Schweizer Blauhelmen möchten wir uns gegenwärtig nicht auf eine realpolitische Ja-Nein-Debatte einlassen, sondern einige Überlegungen beitragen, die selten zur Sprache kommen. Denn auch in der links-grün-friedenspolitischen Blauhelmdebatte herrscht männliches Denken vor, die patriarchatskritische Analyse wird gerne vermieden, Vor- und Nachteile aus der Sicht von Frauen werden kaum bis gar nicht thematisiert und schon gar nicht ins Zentrum der Debatte gestellt.

Blauhelme sind kein «besseres Militär»

Wir fordern Frauen und Männer dazu auf, folgende Punkte zu bedenken und ihre Wahrnehmung auch in der links-grün- friedenspolitischen Debatte durchzusetzen:
– Die Blauhelmvorlage ist national wie international im militärischen Konfliktbewältigungsdenken und in den patriarchalen Strukturen und Ideologien von Staat, Militär, Innen- und Aussenpolitik angesiedelt. Das Konzept für Schweizer Blauhelme wurde ohne Einflussnahme von Frauen ausgearbeitet. Die Vorlage ist geprägt vom militärisch-pariarchalen Geschlechterdualismus, wonach Männer die Beschützer, Frauen die Beschützten sind. Bundesrat Villiger machte diese Haltung deutlich, als er an Frauen appellierte, die Vorlage zu unterstützen, «weil ja gerade Frauen und Kinder Opfer von Kriegen werden».
– In Wirklichkeit ist für Frauen das Militär selbst eine Bedrohung: Im Vietnam-Krieg entstand rund um die US-Militärbasen eine Prostitutions-Infrastruktur, die nahtlos in den heutigen Sextourismus überging. Im Golfkrieg wurden US-Soldatinnen von ihren eigenen «Kameraden» vergewaltigt. Und der Sexismus im Schweizer Militär ist hinlänglich bekannt.
– Blauhelme sind diesbezüglich kein «besseres Militär». Sexuelle Belästigungen und Vergewaltigungen durch UNO-Soldaten sind sowohl aus Kambodscha wie auch aus Somalia bekannt. Im Bosnien-Krieg wird UNO-Kommandanten angelastet, Zwangs-Bordelle besucht und Gewaltpornos hergestellt zu haben. UNO-Blauhelme benehmen sich oft wie eine Besatzungsmacht.
– Auch auf wirtschaftlicher Ebene haben internationale Militäreinsätze Folgen, die vor allem die Frauen betreffen: Die Stationierung von UNO-Blauhelmen in Kambodscha, mit einem Budget von 2,8 Mrd., führte innerhalb von 15 Monaten zu einem Absinken der

Kaufkraft um 4000 Prozent. In Kroatien ist seit zwei Jahren zu beobachten, wie die internationale (Militär)Präsenz die Lebenskosten mit in die Höhe treibt.
– Bei der Blauhelmvorlage sehen wir uns damit einem altbekannten patriarchalen Paradigma gegenüber, dem wir auch begegnen, wenn wir vom Staat die Garantie der Menschenrechte von Frauen verlangen, wenn wir zum Schutz vor Gewalttaten Polizei anfordern müssen, oder wenn wir Gewalttaten an Frauen gerichtlich verfolgen lassen wollen: Diejenigen, die uns real und/oder potentiell bedrohen, inszenieren sich gleichzeitig als Beschützer.
– Als Frauen im Norden und in der Schweiz, die im weltwirtschaftlichen Verteilungskrieg auf der Seite der Mächtigen stehen, haben wir kein Recht, für Frauen im Süden die Entscheidung zu treffen, ob für sie im gegebenen Fall der Aspekt der Bedrohung oder der Aspekt des Schutzes überwiegt. Wie auf nationaler Ebene auch müssen Frauen im Bedrohungsfall selbst wissen, ob sie den «Schutz» eines Systems in Anspruch nehmen wollen, das sie ansonsten strukturell diskriminiert und ihnen Gewalt antut.
– Als Frauen im Norden haben wir hingegen die Verantwortung, uns gegenüber Blauhelmeinsätzen soviel demokratische Kontrolle zu sichern wie möglich. Vor allem aber haben wir die Verpflichtung, uns mit den Frauen, die konkret von Blauhelmeinsätzen betroffen sind, abzusprechen, wenn es je um Entscheidungen über den Einsatz von Schweizer Blauhelmen gehen sollte.

Minimalforderungen

Unsere Minimalforderungen sind:
– verstärktes Engagement der Schweiz für die Verbesserung und Intensivierung aller nichtmilitärischen internationalen Konfliktschlichtungsinstrumente, -mechanismen und -strukturen
– finanzieller und personeller Ausbau der Schweizer Blaumützen- Einsätze in mindestens gleicher Höhe wie diejenige der Blauhelme
– Unterstellung von Blauhelmeinsätzen unter das aussenpolitische Departement statt unter das Militär
– massive Verstärkung der nichtmilitärischen Ausbildungselemente von Blauhelmen, inkl. des Erlernens nicht-sexistischer Verhaltensweisen
– obligatorische Konsultation von Frauen-NGOs zur Entscheidung über Einsätze, sowohl in den entsendenden Staaten als auch in den Einsatzregionen
– Einführung eines kontrollierten Verhaltenskodexes für Blauhelmsoldaten, um imperialistischem, rassistischem und sexistischem Verhalten vorzubeugen, z.B. Verpflichtung, während des Einsatzes nicht mehr als die landesübliche Lohnsumme auszugeben
– Verbesserung der Einflussmöglichkeiten von Frauen auf die KSZE-Strukturen und andere entscheidende internationale Strukturen
– Schaffung eines Kontrollinstruments für kleine Staaten (vor allem im Süden) gegenüber dem UNO-Sicherheitsrat.

Ad-hoc-Arbeitsgruppe Friedenspolitik
vom Frauenrat für Aussenpolitik:
Marina Widmer
und Stella Jegher

■